Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 41 (1954)
Heft: 14: Advent und Weihnachten in der Schule

Artikel: Gedanken zur Weihnachtsliteratur
Autor: Müller, Margrit
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534962

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Musikverlag zum Pelikan, Zürich, haben *Ernst Hörler* und *Rudolf Schoch*, die beiden bekannten Musikpädagogen (mit welcher Freude erinnert man sich an Kurse über Tonika Do), willkommene Weihnachtsliedersammlungen herausgegeben. Es sind:

Hausbüchlein für Weihnachten, 24 Lieder für Singstimmen oder Sopran-Blockflöten, Fr. 1.70;

Hausbüchlein für Weihnachten, dasselbe wie oben, jedoch dazu noch Klavierbegleitung, Fr. 3.70;

Neues Hausbüchlein für Weihnachten, 22 Lieder für Singstimmen oder Sopran-Blockflöten, Fr. 1.50;

Neues *Hausbüchlein für Weihnachten*, dasselbe mit Klavierbegleitung, Fr. 3.40.

Egon Kraus und Rudolf Schoch bieten in dem Heft »*Freu dich Erd und Sternenzelt*« Lieder und Kanons zur Weihnachtszeit zum Singen und Spielen auf allerlei Instrumenten. Ein gefreutes Heft, auch für größere Schüler, Fr. 1.85.

Für höhere Klassen kommen vielleicht auch die *Kleine Weihnachtsliederkantate* für dreistimmigen Kinderchor mit zwei Geigen und Klavier von Waldemar Woehl oder die Choralkantate »*Vom Himmel hoch*« mit Sätzen von Forster, Eccard, Friedrich, Haßler, Prätorius, Crüger, Gumpelzhaimer und J. S. Bach, zusammengestellt von Egon Kraus, auch aus dem Pelikan-Verlag, in Frage.

Ein schmuckes Geschenkbändchen ist im Insel-Verlag zu haben, in Zweifarbendruck, mit hübschen Vignetten von Willi Harwerth verziert: *Deutsche Weihnachtslieder*, zweistimmig gesetzt von Helmut Walcha.

GEDANKEN ZUR WEIHNACHTSLITERATUR

Von Margrit Müller

Der frohen Weihnachtserwartung, die während der Adventswochen das Denken und Fühlen der Kinder so sehr erfüllt, werden wir in der Schule, vor allem in den untern Klassen, auch im Leseunterricht Raum geben. Wohl alle Lesebücher enthalten einschlägige Lesestücke und Gedichte. Und wieviel Verse entsteigen in dieser Zeit alljährlich der Druckerpresse in Sammelbändchen und Wochenzeitschriften, in Mundart und Schriftsprache! Diese Weihnachtsliteratur ist, mitsamt den allfälligen Illustrationen, ein Spiegelbild der Einstellung des heutigen Menschen zum Weihnachtsfest.

Inhaltlich gruppiert sich die Weihnachtsliteratur meist um folgende Themen: Erwartung, Weihnachtswünsche, Weihnachtsarbeiten, Überraschungen, Weihnachtsgebäck, Bravsein, der Tannenbaum, die Bescherung, das Christkind. der Stall zu Bethlehem. Viel stilistisch und inhaltlich Wertvolles findet sich da neben manch Ungutem, Gemachtem oder gar inhaltlich Unwahrem. Da heißt es unterscheiden und auswählen. Schlicht und warm sollen die Verse sein, womit unsere Kinder die Weihnachtsfeier verschönern dürfen. und vor allem *wahr*. Ihr Inhalt soll um den Mittelpunkt dieser Feier kreisen, um das *Christkind*. Aber wer ist dieses Kind? Ein Fabelwesen, halb Engel, halb Fee, halb Mensch, das aus dem »blauen Himmelbett« im »Hömmeli« zu uns auf die Erde »fliegt«, mit »rot gefrorenem Näschen« durch den Wald »huscht«, von »Ängelgöfli« eskortiert? Stehen wir denn bei ihm wirklich im »Märchenland«? Auch Sankt Nikolaus hat dieses Abgleiten aus der geschichtlichen Bodenständigkeit gründlich erfahren müssen: aus dem heiligen Bischof und Wundertäter von Myra wurde ein »Samichlouser« oder gar nur ein »Sämi«, dessen Häuslein im Wald oder »Stübli im Himmel« von einem »lysen Tubakgschmäckli« durchzogen ist, falls er nicht gar zum Bölima mit einem »Cholebaß« oder zum importierten Weihnachtsmann avancierte! Seine Gehilfen sind lustige Zwerge usw., usf. So kommt es, wenn die Phantasie nicht mehr im soliden Boden geschichtlicher Wahrheit verwurzelt ist, der sie sich verpflichtet weiß. Aber auch Verse, die unkindliche Betrachtungen und Gefühlsäußerungen in den Kindermund legen, sind als psychologisch unwahr abzulehnen.

Was tun wir nun, wenn unser Lesebuch

im Abschnitt für die Weihnachtszeit uns nicht befriedigt? Vorerst suchen wir einen gangbaren Weg für die unmittelbare Gegenwart. Vielleicht reicht der Kredit zur Anschaffung einer geeigneten Erzählung oder eines guten Krippenspiels als Lesestoff. Oder wir machen es wie eine findige Kollegin: Sie stellte für ihre Zweitkläßler eine Auswahl Gedichte aus Balzlis »Heiligobe« und einige der bekannten Weihnachtslieder zu einem kleinen Heft zusammen, das sie vervielfältigen und durch die Kinder mit Zeichnungen schmücken ließ. Es diente ihr im Advent als Lesestoff. Bis Weihnachten kannten fast alle Kinder die Verse und Lieder auswendig. So war nicht nur die schlichtinnige Klassenfeier vom Heiligen Abend, sondern auch die Familienfeier vorbereitet. Zwei Drittel der Klasse sagten und sangen denn auch daheim bei der Krippe unter dem Baum mit den Geschwistern, was sie in der Schule so gut vorbereitet hatten. Und weil das Heftchen als Weihnachtsgeschenk für die Eltern auf dem Gabentisch lag, konnten sogar Vati und Mutti alle Strophen mitsingen.

Sodann wollen wir aber auch eine Lösung der Frage auf weite Sicht anstreben. Diese wird je nach den örtlichen Verhältnissen verschieden sein. Vielleicht kann durch kluge Intervention bei der Lehrmittelkommission erwirkt werden, daß in einer Neuauflage der betreffenden Bücher die nichtssagenden Stücke durch gute ersetzt werden. Vielleicht geht aber auch eine Arbeitsgemeinschaft von Lehrern und Lehrerinnen frisch ans Werk zur Schaffung guter Weihnachtshefte, z. B. im Rahmen des SJW.

Welcher Leitgedanke soll uns also führen bei Beurteilung der Weihnachtsliteratur? Weihnachten ist die Feier der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. Nur Christen können Weihnachten feiern, und zwar als Christen, sonst ist ihr Tun sinnlos. Wir katholische Christen sehen das Weihnachtsgeheimnis unter zwei Gesichtspunkten als geschichtliche (biblische) und als sakramentale (liturgische) Wirklichkeit. Wie das Christkind in Bethlehem kam, ebenso wirklich kommt es im Sakrament. Religionslehrer, Prediger und Eltern werden das Kind diesen Zusammenhang, seinem Fassungsvermögen angepaßt, schon früh erkennen und erleben lassen. Die konfessionell gemischte Klassengemeinschaft muß die sakramentale Schau des Festgeheimnisses verschweigen. Ihr bleibt aber die dankbare Möglichkeit und Aufgabe, die biblische Botschaft von der Menschwerdung in gläubiger, dankerfüllter *Ehrfurcht* zu künden. Diese Ehrfurcht wird uns den Unterschied erfühlen lassen zwischen liebendem Versenken in die Einzelheiten der heiligen Geschichte und unziemendem Phantasieren um eine göttliche Wirklichkeit. Diese Ehrfurcht vor dem Weihnachtsgeheimnis wird vor der Krippe alle Unwahrheiten bannen, alle konfessionelle Trennung einen, alle Kindertümlichkeit adeln, alle Gemütswärme vertiefen. Wie sagt es doch der kleine Vers in unserer Fibel so schlicht und innig:

»Ihr Kinderlein all,
kommt alle zum Stall,
kommt alle herein!
Es muß ein groß Wunder
geschehen sein!«

Diese Ehrfurcht sei auch unser Leitstern bei der Beurteilung und Auswahl der Weihnachtsliteratur!

Wenn in schlaflosen Nächten der Astronom klopfenden Herzens am Äquatorial mit derselben beklemmenden Neugier die Züge des Mars ausforscht, wie eine Schöne den Spiegel befragt, wieviel mehr muß dann als berühmtester Stern mir dein unscheinbarstes Kind gelten, das du nach deinem Gleichnis gezeugt hast.

PAUL CLAUDEL